

Dr. Manfred Diehl, Naturhistorisches Museum der Hansestadt Lübeck:

Worin bestehen die Verdienste des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer, die hier heute durch die Verleihung der Silberpflanze gewürdigt und ausgezeichnet werden sollen?

An sich ist es bereits eine beachtliche Leistung, einen Naturschutzverband auf regionaler Ebene zu begründen, sich also konkret auf Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung eines überschaubaren Naturraumes zu konzentrieren - ähnlich wie lokale Bürgerinitiativen - und das ohne die Rückendeckung etwa eines der bundesweit tätigen Naturschutzverbände. Das geschah bereits 1977 mit langfristigen Perspektiven und wachsender Adaptation an weitere Gefährdungssituationen (wie etwa den enormen Landschaftsverbrauch durch immer größere Fähranleger des Skandinavien- Kais durch die unerwartete, an sich begrüßenswerte Grenzöffnung).

Der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer führt in seinem Namen zwar ein hervorragendes Schutzgebiet, hat diese Symbolik aber nie engstirnig ausgelegt. Gerade gegenwärtig sucht er den gesamten Untertrave-Raum als eine untrennbare Natureinheit in sein Untersuchungs- und Betreuungsprogramm mit einzubeziehen. Das entspricht naturadäquatem ganzheitlichem Denken in Beziehungsnetzen ("Jordsand").

Kontinuierliche und konsequente Verfolgung solcher Naturschutzziele fordert von den aktiven Mitgliedern nie erlahmende Energie und unerschütterlichen Glauben an die zukunftssträngige Aufgabe. Da muß man in der Lage sein, harsche Kritik zu ertragen, ja Anfeindungen oder gar Spott (angefangen von Bezeichnungen wie "selbsternannte Naturschützer", "die Frösche" bis hin zur polizeilichen Abräumung und "erkennungsdienstlichen Behandlung").

Eine tragfähige Basis für das von manchen Gegnern unterschätzte Potential im Naturschutz sind Sachkenntnis und Lernvermögen. Brachten manche jungen Mitglieder bereits biologische Kenntnisse aus der Schule und anderen Verbänden (DBV, Jordsand, Schutzstation Wattenmeer als Zivi) mit, so erweiterten sie dieses Wissen durch ständiges Beobachten und praktische Arbeit im Lübecker Naturraum ganz beträchtlich. Durch immer neues Studium der sich ändernden Vegetation am Dummersdorfer Ufer, ja durch das Miterleben der Mißhandlung heimatlicher Lebensräume - sei es durch den ungezügelter Nahtourismus, durch kurzsichtige naturfeindliche Planungen und Bauvorhaben oder leider auch durch lange währendes Unverständnis in Kommunalpolitik und Verwaltung - wurden diese Menschen "bewegt". Ihre Schlüsselerlebnisse in und mit der Natur waren irreversibel, con emotio. Nur so sind Sachkenntnisse weiterzugeben. Es gibt keinen erfolgreichen Naturschutz ohne Emotion, so wie es keine erfolgreiche Kindererziehung ohne Liebe gibt.

Ein weiterer Verdienst und auch eine Stärke des Landschaftspflegevereins liegt nun darin, daß man nicht nur redet, sich bei Diskussionen oder Demonstrationen lauthals artikuliert, sondern daß man auch sorgfältig aufzeichnet, was man beobachtet, was man für die Pflege bestimmter Biotop für entscheidend hält. Einige Mitglieder haben in den letzten Jahren ihre Fertigkeiten beachtlich entwickelt, Gutachten und Denkschriften zu verfassen und sogar wissenschaftliche Originalbeiträge zu publizieren ("Das östliche Ufer der Untertrave"). Inzwischen ist die Liste der Publikationen auf etwa 40 angewachsen.

Diese Potenzen zur textlichen und graphischen Darstellung aktueller Naturdaten kommen auch der heute eminent wichtigen Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutzpädagogik zugute. Wie wichtig die Weitergabe von Kenntnissen über die heimische Natur und ihre Schutzwürdigkeit ist, wird uns immer stärker bewußt; und zwar muß es eine Weitergabe sein vor Ort, durch Führungen in nicht zerstörter Natur, durch Betrachten und Erleben. Diese Vermittlung kann nicht durch die Massenmedien übernommen werden. Diese können nur zweidimensionale Sekundärerlebnisse vermitteln, wenn auch technisch brillant und zeitlich

umfassend Informationen liefern. Erlebnisse wollen personal vermittelt oder allein gewonnen werden; zum kognitiven muß das affektive Lernen hinzutreten. Das allein ist eine langfristig tragfähige Grundlage für naturschonendes, sich Einschränkungen auferlegendes Verhalten, für umweltbewußtes Handeln, für Schützen und Pflegen; alles Tugenden, die dem menschlichen Geist des Veränderns, des Konstruierens, des Verbauens (auch der Natur), des Übertreffens so schwer fallen.

Der Landschaftspflegeverein hat diese Eigenschaften bereits unter Beweis gestellt. Die eben genannten Fähigkeiten und Einstellungen kommen auch der politischen Betätigung aus gesellschaftlicher Verantwortung zugute. Schließlich ist das Verfassen von Eingaben, Anträgen, das Halten von Vorträgen und Führungen, die Teilnahme an Diskussionen kein Vergnügen. Leider hat die Erfahrung gezeigt, daß es Uneinsichtigen im Naturschutz fast unmöglich ist zu erkennen, daß solche Aktivitäten allen dienen, auch den Gegnern. Überall setzt man beim Gegenüber massive Eigeninteressen voraus, so, wie sie fast alle Berufsverbände vehement vertreten. Daß es im Naturschutz um uns alle und unsere Kinder und Enkel geht - ähnlich wie es den großen internationalen humanen Organisationen wie etwa dem Roten Kreuz oder amnesty international nicht um ihre eigenen Vorteile geht -, das ist oftmals schwer zu vermitteln. Da geht der Landschaftspflegeverein mit eigenem Beispiel voran. Wer hinter seinem ökologischen Nutzungsprojekt einen großen Gewinn vermutet, der mag sich einmal das tägliche Leben und Arbeiten der aktiven Mitglieder selber ansehen, dann wird er angesichts der einfachen Lebensbedingungen, ja Entbehrungen, eines Besseren belehrt.

Eine Besonderheit des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer liegt vor allem auch darin, daß er über landwirtschaftliche Kenntnisse, ja, man kann jetzt sagen : Erfahrungen verfügt. Doch der Begriff Landwirtschaft im herkömmlichen Sinne trifft nicht den Kern. Denn bei allen Überlegungen, Planungen und Aktivitäten ist oberstes Ziel nicht die Gewinnmaximierung mit hohem Energie- und Stoffeinsatz - der ja aus anderen Gründen unsere deutschen Landwirte gleichzeitig mit der Natur in Bedrängnis gebracht hat -, nein, oberstes neues Ziel ist und muß bleiben die Erhaltung der Artenvielfalt in der historisch gewachsenen bäuerlichen Kulturlandschaft. Und das ist im Naturraum Untertrave insgesamt so dringend notwendig. Der Landschaftspflegeverein hat das begonnen mit seinem "Ökologischen Nutzungsprojekt", d.h. u.a. die Wiederaufnahme traditioneller Nutzungsformen wie der behutsame und quasi individuelle Holzeinschlag in den Hangwäldern der Trave-Steilufer - wir nennen es heute "Niederwaldpflege", durch welche die Lichtstellung der Bodenflora bewirkt wird. Die Einrichtung und Pflege von Feldflora-Reservaten gehören des weiteren dazu, vor allem die Beweidung der wertvollen Trockenrasen und Heiden, d.h. eine flexible Weideführung von Schafen und Ziegen differenziert zu verschiedenen Jahreszeiten; nicht nach einem rein theoretisch festgelegten, wiederkehrenden Jahresplan, sondern nach einem phänologischen Weidekalender, der sowohl die jeweilige Witterung als auch den Austrieb der unerwünschten Gehölze und der gefährdeten Arten in jedem Jahr neu berücksichtigt. Dadurch werden die nitrophilen Arten zurückgedrängt, die Verbuschung kann verhindert werden und - was ganz entscheidend für die künftige Entwicklung ist - durch eine Nachtpferchung der Schafe außerhalb der Pflegezonen wird ein Nährstoffaustrag, d.h. eine Ausmagerung erreicht.

Wenn die zuständigen Behörden in Stadt und Land die Vorzüge einer solchen Landschaftspflege akzeptieren - und teilweise ist da ja schon einiges in positiver Zusammenarbeit angelaufen -, so haben wir, d.h. auch der jetzt und künftig erholungssuchende Bürger, von dieser Pflgelandwirtschaft den Nutzen. Der Landschaftspflegeverein hat daraus einen vergleichsweise geringen pekuniären Verdienst. Das

ökologische Nutzungsprojekt dient also mehr dem Nutzen der Allgemeinheit und der Natur als dem des Ausführenden.

Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer e.V.

Matthias Braun: Danksagung an Frau Hannelore Schmidt für die Verleihung der "Silberpflanze 1992" am 27.11.1992

Sieben Jahre nach dem absoluten Tiefpunkt unseres Naturschutzvereines zeichnen Sie uns heute mit der Verleihung der "Silberpflanze 1992" aus. Nach der damaligen Zerstörung unserer zunächst von der Hansestadt Lübeck angepachteten "Außenstation Borndieck" am bis 1991 rechtlich ungeschützten nördlichen "Dummersdorfer Ufer" übten wir uns dennoch nicht in enttäuschter Abwendung, sondern in bewußter Hinwendung zu einer Öffentlichkeit, die die Zerstörung dieses ökologisch einzigartigen Gebietes betrieb.

Diese Zuwendung war jedoch keine Kapitulation, keine Aufgabe von Grundüberzeugungen, sondern beinhaltete bei Wahrung der Eigenständigkeit unseres ja nur lokalen Vereins den zielgerichteten Aufbau einer anerkannten Position, wie sie sich heute als "Landschaftspflegestation Dummersdorfer Ufer" darstellt.

Auf dem Wege zu einer breiten Verankerung eines ökologisch aufgefaßten Naturschutzes in der Bevölkerung näherten wir uns auch den heute vielfach in Vergessenheit geratenen gesamtgesellschaftlichen Wurzeln des Naturschutzes. Und die liegen im Europäischen Humanismus. Tatsächlich kann - in Deutschland - Alexander von Humboldt zu den geistigen Vorreitern des Naturschutzes gezählt werden, was heute gerade wiederentdeckt zu werden scheint.

Die Verwirklichung humanistischer Ideale bedeutete im 18. Jahrhundert einerseits den Ausbruch aus dem engen Europa. Die jungen Kolonien waren hier Betätigungsfelder auf schon hoher administrativer Ebene - Relikte damals begonnener nachhaltiger Forstwirtschaft finden sich noch heute z.B. auf Mauritius.

Diese Versuche unterlagen letztlich der Macht des schnellen Geldes, was nicht sehr verwundert, aber Ursache mancher heute sehr drängender Probleme ist.

Die "Enge" Europas drängte den Naturschutz in seinem Mutterland jedoch an die Grenzen der Gesellschaftlichen Relevanz. Vogelschutzbund, Tierschutzverein u.ä. hießen die klausnerischen Orden der Inneren Emigration, die die Eliminierung des humanistischen Gedankens als Leitbild für alle gesellschaftlichen Bereiche begleiteten.

Auch in unserem oberflächlich friedliebenden Land zeigt die jüngste Geschichte, wie ein nicht kleiner Teil der angeblich zivilisierten Menschheit vor unser aller Augen offenbar entschlossen den Weg zurück ins Mittelalter sucht. Aber andererseits lassen diese Tage auch eine Hoffnung aufschimmern. "Normale" Bürger erscheinen endlich aufgerüttelt - und im Aufbau eines wir-Gefühls in der Ablehnung der sich erhebenden Inhumanität begriffen.

Hier kann nun ein im Humanismus begründeter Naturschutz eine wichtige Rolle in einem umfassenden Sinn spielen. Natur kann manche orientierungslos-gequälte Seele heilen und sei es durch Arbeit im Naturschutz als Teil eines humanen Leitbildes.

Arbeit in Bereichen, die den humanistischen Kern der europäischen Kultur aufschließen, kann ebenso ein erster Schritt zur Integration von Menschen aus anderen Kulturkreisen sein.

Aber auch für den Naturschutz ist das Verlassen der sektoralen Selbstisolierung eine Chance zur Integration.

Was Integration und Desintegration bedeuten, konnten wir im Verlaufe unserer Vereinsgeschichte hautnah erfahren. Sie, liebe Frau Schmidt, halfen uns immer wieder durch Ihr demonstratives "Nicht-Ausschließen", heute durch die Verleihung der "Silberpflanze 1992" entscheidend dabei, nicht als "Grüne Berufsrevolutionäre" abgeschoben zu werden und damit die Chance zum Aufbau unseres Naturschutzprojektes vor Ort nutzen zu können. Dieser Aufbau sei Ihnen unser Dank.